

Calwer Wochenblatt

№ 15.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

79. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Insektionspreis 10 Pf. pro Seite für Stadt und Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pf.

Donnerstag, den 28. Januar 1904.

Abonnementpreis in d. Stadt pr. Viertel 1 M. 1.10 incl. Zedgerl. Vierteljährl. Postgebührenspreis ohne Postgeb. f. d. Orts- u. Nachbarortsbereich 1 M. 1. d. sonst. Bereich 1 M. 1.10. Beleggeld 20 Pf.

Amtsliche Bekanntmachungen.

Die Ortsbehörden

werden beauftragt, die Protokolle über die Wahl der **Amtsdeputierten** zur Amtsversammlung zu verlässig bis **1. Febr. d. J.** dem Oberamt vorzulegen. (Vergl. oberamtl. Ausschreiben vom 13. d. Mts., Wochenbl. No. 8.)
Calw, 26. Januar 1904.

K. Oberamt.
Boelter.

An die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung, die Krankenkassen und die Herren Ärzte des Bezirks.

Den Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung gehen heute die **pro 1904** bestellten **Formulare für die Invalidenversicherung** zu. Dabei wird bemerkt, daß etwa weiter erforderliche Formulare vom **Oberamt** und nicht direkt von der Versicherungsanstalt Württemberg zu beziehen sind. Zu den **Heilverfahrens**-Anträgen sind in Zukunft nur noch die neu ausgegebenen Formulare 9. c. zu benutzen.

Für die **ärztlichen Gutachten** sind durchweg neue Formulare aufgestellt worden. Doch kann der Vorrat von bisherigen Formularen noch aufgebraucht werden.

Den Herren Ärzten wird besonders bekannt gegeben, daß bei den meisten Ortsbehörden Formulare für ärztliche Gutachten aufzulegen.

Von den Ortsbehörden wird erwartet, daß die Formulare einzeln geordnet pünktlich aufbewahrt werden.

Calw, 26. Januar 1904.

K. Oberamt.
Boelter.

Bekanntmachung

Abhaltung der Viehmärkte in der Stadt Pforzheim betr.

Wir bringen zur öffentlichen Kenntnis, daß für den am **Montag, den 1. Februar 1904** in der Stadt **Pforzheim** stattfindenden Rindviehmarkt folgende Anordnungen gelten:

- Der Zutrieb von Vieh aus versuchten Gemeinden ist verboten.
- Für Handelsvieh sind gemäß § 31 der B.-O. des Kr. Ministeriums des Innern vom 19. Dezember 1895 Zeugnisse beizubringen, die entweder von einem Tierarzte oder Fleischbeschauner ausgestellt sind.

- Das Handelsvieh muß auf dem Markte besonders aufgestellt werden.

- Am Markttag dürfen Tiere bis zum Schluß des Marktes außerhalb des Viehmarktplatzes nur feilgehalten werden, wenn dieselben vorher tierärztlich besichtigt und für unbeanstandet erklärt worden sind.

Handelsvieh, welches ohne das vorgeschriebene Zeugnis zum Markte gebracht wird, wird zurückgewiesen; Zuwiderhandelnde haben Bestrafung zu gewärtigen.

Pforzheim, 20. Januar 1904.

Kr. Bezirksamt:
Tritscheler.

Tagesneuigkeiten.

* Calw, 27. Jan. Die gestern abend im „Hirsch“ abgehaltene Geburtstagsfeier des deutschen Kaisers gestaltete sich zu einer

schönen patriotischen Kundgebung. In dem festlich dekorierten, mit der Büste des Kaisers geschmückten Raum fanden sich zahlreiche Verehrer des deutschen Kaisers ein; vertreten waren sämtliche Kreise der Bürgerschaft. Nach einem flotten Vortrag der Stadtkapelle begrüßte der Vorsitzende der Versammlung, Hr. Kommerzienrat **Joeppriz**, die Festversammlung mit freundlichem Dank und Willkommen und erteilte sodann das Wort dem Festredner des Abends, **Hrn. Stadtschultheiß Conz**. In bekannt kräftiger und bilderreicher Sprache feierte der Redner unsern Kaiser als echt ferndeutschen Fürsten. Im Gegensatz zu früheren deutschen Kaisern, die für unser Land fremd geblieben seien, habe Kaiser Wilhelm eine echt deutsche, gründliche, gediegene Erziehung und Bildung erhalten und das deutsche Volk müsse es ihm hoch anrechnen, daß er von einem starken nationalen Bewußtsein durchdrungen sei und daß er trotz seiner Verwandtschaft mit fremden Höfen doch mit anderen Staaten keine Wettbewerbswirtschaft führe, namentlich auch nicht mit unsern Nachbarn drüben über dem Kanal. Seine echt deutsche Art zeige der Kaiser aber auch in privaten Tugenden, erst vor wenigen Tagen habe er ein leuchtendes Beispiel der Nächstenliebe gegeben mit der Fürsorge für die Bewohner einer abgebrannten nordischen Stadt. Dabei zeige der Kaiser ein tief religiöses Empfinden, jede Konfession könne ruhig ihres Glaubens leben. Also nicht bloß im öffentlichen Leben, auch im Privatleben beweiße der Kaiser deutsche Gesinnung und deutsches Wesen. Wie er selber sich das Recht der Kritik über soziale und wirtschaftliche Fragen nicht verkümmern lasse, so spreche er dieses Recht auch seinen Untertanen nicht ab. Der Kaiser wolle das Beste des deutschen Volkes, es sei ihm deshalb Liebe und Vertrauen entgegenzubringen und das schönste Geburtstagsgeschenk, das wir dem Kaiser darbringen können, bestehe in Vertrauen zur Führung der Reichsregierung. Mit jubelndem Beifall wurde in den Toast auf den Kaiser eingestimmt, hatte doch die mit unwüchsigem Humor gewürzte Rede den innersten Widerhall bei den Zuhörern gefunden. In ebenso trefflicher Art, in überzeugender und packender Weise entledigte sich Hr. Oberreallehrer **Schmehl** seines Auftrages. Anknüpfend an das ergreifende Volkslied „Zu Straßburg auf der Schanz“ legte der Redner dar, daß zur Erhaltung unseres Landes, zu einem glücklichen Leben unserer Völker, zur Entfaltung von Handel und Industrie, zur Ausschließung von überfremischen Absatzgebieten und zur Unterbringung überschüssiger Arbeitskraft ein kräftiges Heer zu Wasser und zu Land notwendig sei und daß ohne diese Macht deutscher Fleiß verloren gieng. Die zündende Rede schloß mit einem begeisterten Hoch auf die deutsche Wehrmacht. Mit diesen Toasten waren die Schlenken der Vereidung noch nicht geschlossen: Hr. Amtmann **Rippmann** gedachte der stäten Fürsorge für die arbeitenden Klassen, Hr. Konditor **Haager** toastete auf die Kaiserin **Augusta Viktoria**, Hr. Medizinalrat **Dr. Müller** auf die Jugendkraft der Germanen, Hr. Handelslehrer **Fischer** auf die Veteranen und Hr. Stadtschultheiß **Conz** auf die deutschen Frauen. Zur weiteren Belebung und zur Erhöhung der Fest-

freude trug der Lieberkranz in besonderer Weise bei. Der Verein trug verschiedene Chöre frisch und lebendig vor und erntete damit großen Beifall. So ergänzten sich Wort und Lied zur harmonischen Feier. Auch die erakten Vorträge der Stadtkapelle, sowie allgemeine Gefänge gaben der Feier ein stimmungsvolles Gepräge und mit großer Befriedigung können die Veranstalter des Festes auf den gelungenen und schönsten verlaufenen Abend zurückblicken.

Calw, 26. Jan. In den letzten Tagen ist eine Zentralkasse für das Unfallmeldewesen in die Wohnung des Oberamtsdieners **Luibrand** in Calw auf Rechnung der Postkasse mit nicht unerheblichen Kosten eingerichtet worden. Hierdurch werden beim Dienstschluß der Fernsprechanstalt Calw von abends 9 Uhr bis morgens 7 Uhr bezw. im Winter vom 1. Oktober bis 30. April bis morgens 8 Uhr, sämtliche 21 Telefonstellen des Bezirks mit Ausnahme von Liebzell und Unterreichenbach zum Apparat des Oberamtsdieners umgeschaltet, so daß diese sämtlich durch Vermittlung des Oberamtsdieners verkehren können. Diese Einrichtung darf aber nur in Notfällen von den Behörden und dem Publikum benützt werden, z. B. zur Meldung von Brandfällen, zur Herbeiführung von Feuerwehren benachbarter Orte und des Arztes. Seitens der Postverwaltung werden nur die gewöhnlichen Telegramm- bezw. Gesprächs- und Herbeiführungsgelöhne berechnet, als Entschädigung des Oberamtsdieners wird jedoch durch die Amtspflege von denjenigen, welche diese Einrichtung benützen, an Gebühr 1 M. erhoben. In anderen Bezirken wie z. B. in Leonberg, wo die gleichen Gebühren erhoben werden, hat sich diese Einrichtung trefflich bewährt und beliebt gemacht.

* Calw. Die Nummer 1 der Schwarzwaldblätter vom Jahr 1904 bringt ein Vorwort des Schriftleiters, der verschiedene Wünsche zum Ausdruck bringt. Zunächst bedauert der Schriftleiter, daß von den 27 Bezirksvereinen nur 14 ein Lebenszeichen in gemeinsamem Organ von sich gegeben haben, obgleich es doch sehr wünschenswert wäre, wenn die Vereinszeitschrift über Vereinsarbeiten, gemeinsame Ausflüge, Versammlungen und dergl. Kunde bringen würde; ferner beklagt der Schriftleiter, daß ihm so wenige Beiträge aus dem Gebiet der Volkskunde, der Sitten und Gebräuche unserer urwüchsigem Schwarzwälder bei Festen und Feiern aller Art zugehen; schließlich fordert er zur eifrigen Mitarbeit an der Vereinszeitschrift und zur Erweiterung des verhältnismäßig kleinen Kreises der Mitarbeiter auf. Die Zeitschrift selbst ist wieder sehr gediegen ausgestattet; Inhalt und Bilder sind trefflich. Die Nummer enthält einen interessanten Artikel über den „**Bau des Nedartals von Oberndorf a. N. bis Schwemningen**“ von Landgerichtspräsident **Dr. v. Lang-Gannstatt**, einem (auch in diesem Blatt veröffentlichten) Aufsatz von Apotheker **Mohli-Liebzell** über „**Liebzell drei Jahrhunderte bei Württemberg**“, ein altes Schriftstück „**Eine Kirchenkollekte vom Jahr 1738**“, ein Herbstausflug von Pforzheim ins Stromberggebiet, „**Schwarzwaldbeschichten aus der Zeit des 30jährigen Kriegs**“ von **K. Schilling-Bohnang** u. a. Die Bewohner unseres Bezirks interessiert es zu erfahren, daß der

Berein für Volkstrachten durch den Vorstand Kaufmann Hans Schickhardt im Oberamt Calw 8 Ortsgruppen gegründet hat und zwar in Deckenpfronn, Altburg-Würzbach, Javelstein-Agenbach-Röthenbach, Neuwelser, Zwerenberg, Neu- und Altbulach, Viebelsberg und Oberhaugstett. Aus dem Mitgliederverzeichnis des Schwarzwaldbvereins ist ferner mit Freuden zu ersehen, daß der Bezirksverein Calw seine Mitgliederzahl stetig vermehrt und daß namentlich im vergangenen Jahr die Mitgliederzahl eine sehr erhebliche Zunahme erfahren hat.

Calw. (Holzpreise.) Von weiteren Holzverkäufen im Bezirk sind folgende Erlöse zu verzeichnen: Gemeinde Breitenberg 140 % des staatlichen Taxpreises, Oberkollwangen 150 %. In diesen beiden Gemeinden sind, wie auch bei den kürzlich erwähnten, dies die Erlöse nicht nur etwa für eine besonders schöne Partie Fichten, sondern es ist die ganze Jahresnutzung, also auch jede Durchforstung einbegriffen.

Unterreichenbach, 25. Jan. Die Gemeinde erlöste heute für 208 Stück weichtammes Langholz mit 223 Fm. 190 %, oder per Fm. 24 M. 40 J. Von den Käufern wurde das Holz als mindertwertig bezeichnet, jedoch ist die Abfuhr günstig. Für weichtammene Klöße wurden 120 % geboten und für Fichten meist III. und IV. Klasse 140 %.

B. Oberhaugstett, 25. Jan. Vom 19. bis 23. Januar wurde hier ein Vögellkurs unter der tüchtigen Leitung von Frau Müller, Vögellehrerin aus Stuttgart, abgehalten. Sowohl der Leitung als den Teilnehmern gebührt die vollste Anerkennung.

Ehhausen, 25. Jan. Seine Majestät der König hat bei der Taufe des 7. Knaben des Sipfers W. Benz hier die Patenstelle übernommen und dem Vater ein Geschenk anweisen lassen.

Leonberg. In Ditzingen wollten 4 Knaben im Alter von 9—12 Jahren im Geschirrhäuschen eines Steinbruchbesizers einen sogenannten „Feuertempel“ machen. Dabei entzündeten sich 20 Pfund Pulver, welche in der Nähe lagen. Durch die Gewalt der Explosion wurde die Hütte auseinandergerissen und die Knaben schwer, einer davon lebensgefährlich verletzt.

Darmshheim, Ob. Böblingen, 26. Jan. Ein Akt bestialischer Rohheit kam hier vor. Der mit seiner Frau in Unfrieden lebende 36 Jahre alte Steinbrecher Johannes Reich kam gestern Nacht betrunken nach Hause. Seine Frau flüchtete mit dem ältesten Kind, während sie die anderen zurückließ. Von diesen legte nun der Rabenwatter das 7/8 Jahre alte Kind auf den vor seinem Hause befindlichen Düngerhaufen, so daß es jämmerlich ersticken mußte. Der Unhold wurde in das Amtsgericht eingeliefert.

Stuttgart, 26. Jan. Die Gemeindeordnungscommission setzte heute die Beratung bei Art. 200 fort. In diesem Artikel ist bestimmt, daß ein Ortsvorsteher, der nach Ablauf der Wahlperiode nicht wiedergewählt wird, obgleich er sich

zur Wiederwahl gestellt hat, nach Vollendung einer mindestens 20jährigen Gesamtdienstzeit als Ortsvorsteher Anspruch auf lebenslänglichen Ruhegehalt nach den Bestimmungen des Pensionsgesetzes hat. Schmidt-Maulbronn beantragte eine Gesamtdienstzeit von 30 Jahren, welcher Antrag mit 9 gegen 6 Stimmen abgelehnt wurde. Wird der Ortsvorsteher nach den ersten 10 Jahren nicht wiedergewählt, so soll er einen Ruhegehalt auf die Dauer von nur 2 Jahren beziehen. Röder beantragte, in die Dienstzeit als Ortsvorsteher die früher in einem anderen Amte zugebrachte pensionsberechtigende Dienstzeit einzurechnen um ihm bei so berechneter 30jähriger Dienstzeit lebenslänglichen Ruhegehalt zu gewähren, weil auch die dem Ortsvorsteher nachgesetzten Gemeindebeamten, bei einer etwaigen Nichtwiederwahl nach 30jähriger Dienstzeit lebenslänglichen Ruhegehalt anzusprechen haben. Ein Antrag Beh, statt 30 Jahren 35 zu sagen, wurde mit 9 gegen 6 Stimmen abgelehnt und der Antrag Röder angenommen. Zu dem Ruhegehalt auf die Dauer von 2 Jahren soll die betreffende Gemeinde 30 % beitragen. Schmidt-Maulbronn beantragte, zu setzen 20 %, welcher Antrag mit 10 gegen 5 Stimmen abgelehnt und darauf die Regierungsvorlage angenommen wurde. Bei einem zwar wiedergewählten, aber nicht bestätigten Ortsvorsteher hat diese 30 % die Staatskasse zu bezahlen. Wenn ein nicht wiedergewählter oder nicht wiederbestätigter Ortsvorsteher im Lauf der 2 Jahre stirbt, so haben seine Hinterbliebenen Anspruch auf Ruhegehalt nach den Bestimmungen der Art. 18 bis 22 des Gesetzes vom 25. Juni 1894. Nächste Sitzung morgen vormittag 9 1/2 Uhr.

Cannstatt, 26. Jan. Die Besserung im Geschäftsgang macht sich auch hier bemerkbar. Einige Firmen der Metallindustrie haben größere Aufträge erhalten und suchen gegenwärtig ihren während der flauen Zeit reduzierten Arbeiterstand wieder zu ergänzen.

Laufen O. A. Balingen, 26. Januar. Die hiesige mechanische Trikotfabrik und Wollspinnerei von F. W. Binder, ging durch Kauf an A. Eppeler und Söhne von Ebingen über.

Plochingen, 26. Januar. In der Nacht vom Sonntag zum Montag spielte sich hier eine blutige Messeraffaire ab, wobei der Tagelöhner Wilh. Gräber erheblich, jedoch nicht lebensgefährlich durch Messerstiche verletzt wurde. Der Täter, Karl Maurer, wurde gleichfalls verletzt. Gerichtliche Anzeige ist erstattet worden.

Heilbronn, 26. Jan. Außer Landgerichtsrat Gmelin-Navensburg haben sich lt. „Neckarz.“ 2 neue Bewerber um die Stadtschultheißenstelle gemeldet, und zwar Dr. Siegel aus Stuttgart und Rechnungsassessor Dr. Priester aus Frankfurt a. M.

Rottweil, 26. Jan. Ein freches Gaunerstückchen vollführte hier dieser Tage die Frau des Reparaturwerkstättearbeiters A. J. von Altstadt-Rottweil. In das Gewand einer Ordensfran gekleidet, ein großes Kreuzifix auf der Brust und

ausgerüstet mit verschiedenen, natürlich gefälschten Empfehlungsschreiben, kollektierte dieselbe in hiesiger Stadt und Umgebung angeblich für eine wohlthätige Anstalt am Rhein. Den freundlichen Gebern verabreichte sie als Andenken religiöse Bildchen u. s. w. Die ihr zugestossenen Spenden waren reichliche, da sie es verstand, durch ihr frommes Auftreten das Publikum vollständig zu täuschen. U. a. stattete sie auch den barmherzigen Schwestern im Spital hier und in der Irrenanstalt Rottenmünster Besuche ab und wurde dort freundlichst aufgenommen. Schließlich ereilte aber die „fromme Schwester“ doch das Schicksal, sie wurde erkannt und in sicheren Gewahrsam gebracht.

Von der Donau, 26. Jan. Als „Pendant“ zu der dieser Tage durch die Blätter gegangenen Mitteilung, wonach in Gleichenberg im bayerischen Walde während eines Balles der dortigen Feuerwehr ein Trauermarsch zum Andenken an einen verstorbenen Feuerwehrkameraden gespielt und hernach wieder flott weitergetanzt wurde, mag nachstehendes dienen. Die „Bürgerwache“ in Mengen feierte gestern in üblicher Weise ihren Jahrtag mit folgendem Programm: „Morgens 9 Uhr Trauergottesdienst, nachher Frühlingsoppen, abends Tanzunterhaltung, theatralische Aufführungen.“ Dem Programm ist die Bemerkung beigefügt: „Anständige Masken haben Zutritt.“ Ob die anständigen Masken während des ganzen Jahrtages Zutritt haben, sagt das Programm leider nicht.

Mannheim, 26. Jan. In einem unbewachten Augenblick ergriff das 3 1/2 Jahre alte Söhnchen des Portiers Ferdinand Eidmann in der elterlichen Wohnung eine Schachtel Streichhölzer und entzündete dieselben. Hierdurch fing die Kleider des Kindes Feuer. Nach qualvollem Leiden gab das Kind kurz darauf seinen Geist auf.

Wiesbaden, 25. Jan. Gestern ereignete sich hier ein bedauerlicher Vorfall, dessen Begleitumstände noch nicht aufgeklärt sind. Ein Soldat des 80. Regiments stürzte sich aus dem 2. Stock der Kaserne. Der Tod trat sofort ein. Die Hände des Soldaten waren gefesselt.

Berlin, 26. Jan. (Deutscher Reichstag.) Die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern wird beim Titel Staatssekretär fortgesetzt. Abg. Werner (Anis.) verbreitet sich über sozialdemokratische Forderungen und polemisiert dann gegen Konsum-Vereine, Warenhäuser und Mängel beim Submissionswesen. Staatssekretär Posadowsky stellt gegenüber einer anderen Ansetzung fest, daß er neulich gesagt habe, was sich überlebt habe, sei nicht mehr zu halten und so sei auch der allgemeine Befähigungsnachweis im Handwerk heutzutage nicht mehr möglich. Sächsischer Geheimrat Dr. Fischer bleibt gegenüber den Darlegungen des Abg. Fischer dabei, daß in Grimmitzschau die sächsischen Behörden sich im Rahmen ihrer gesetzlichen Befugnisse gehalten hätten. Ein Verbot der Weihnachtsbescherung in Grimmitzschau wäre überhaupt nicht erfolgt, sondern

Feuilleton.

Rechtlich verboten.

Krieg im Frieden.

Roman von Hans Hochfeldt.

(Fortsetzung.)

„Ja, das schadet nicht!“ hatte Lederström lachend geantwortet. „Sie sind deshalb doch ein kleiner, hübscher Kerl — und junge Damen — das merken Sie sich für die Zukunft, sehen mehr nach den Augen, als nach den Kleidern!“

Aus seinen lähnen Zukunfts träumen riß ihn jetzt das Erscheinen eines mit vier Pferden bespannten Jagdwagens, der plötzlich am Horizont auftauchte und sich schnell dem Lager näherte.

„Sie sind's! Endlich!“

Er wendete sich schnell seinem Puzer zu, dem er mit Stentorstimme zurief:

„He, Stachowial, Kleider- und Stiefelbürste!“

Stachowial flog davon:

„Soll ich sofort — er, Avantageur!“

„Abbürsten, aber fix!“ kommandierte Dolder weiter.

Der Pole arbeitete mit ordentlicher Wut an ihm herum.

„Spiegel holen!“

Stachowial stellte sich mit einem Taschenspiegel als lebendiger Spiegelhalter vor Felix von Dolder auf und sah mit leichtem Grinsen zu, wie dieser sich sorgsam mit zwei kleinen Bürsten seine tadellose Haarour wieder herstellte

und den kleinen Anflug seines Schnurrbartes zu einer flotten Spitze zu drehen sich bemühte.

Felix betrachtete sich mit großer Selbstgefälligkeit:

„hm, kann mich jetzt doch einigermaßen vor jungen Damen sehen lassen — mache hoffentlich guten Eindruck!“

Langsam Schritt er dem herankommenden Wagen entgegen. —

Der alte Baron von Rheinbach, eine große, starke Gestalt von jovialem Wesen, in hohen Stiefeln, Jagdjoppe und mit einer Jagdmütze auf dem Kopf, lutschierte selbst. Neben ihm saß mit übereinandergeschlagenen Armen ein Diener während im Fonds des Wagens die beiden jungen Damen und Lederström Platz genommen hatten, der — und nicht mit Unrecht — in diesem Augenblicke riesig von dem Avantageur beneidet wurde.

Es waren aber auch zwei reizende, in Jugendschönheit strahlende, taufrische Mädchengestalten, die jetzt am Eingange des Lagers, von Lederström unterstützt, leichtfüßig aus dem Wagen sprangen.

Es wäre für einen modernen Paris schwer gewesen, zu entscheiden, wem er den Apfel hätte reichen sollen.

Beide waren in dem glücklichen Alter von ca. neunzehn Jahren, aber während Margot, die Schwester von Hans, den hellblonden Typ der Nordländerin hatte und in Figur und Gesichtsbildung ein verfeinertes Abbild ihres Bruders darstellte, mit den gleichen übermäßig blühenden rehbraunen Augen, zeigte die zierlichere, geschmeidigere, im wunderbarsten Edenmaß gewachsene Gestalt Ella's von Horgen deutlich ihre Abstammung von ihrer Mutter, einer italienischen Gräfin, indeß ihre leuchtenden, auffallend großen, von tiefem seelischen Gefühl sprechenden,



nur ein Verbot von Ansprachen und weil damit überhaupt ein Fest des Friedens in ein Fest des Hasses umgewandelt werden sollte. Abg. Mugdan (fr. Sp.) bezeichnet die Vorwürfe, die der Staatssekretär gegen die Antragsteller der vielen Resolutionen erhoben hat, als unberechtigt, befreit weiter im Gegensatz zum Abg. Fischer, daß unsere Arbeiterversicherung gar keinen Wert habe für die Arbeiter und geht dann auf die Frage der Gewerbeaufsicht und die Arztfrage ein. In letzterer Frage sei das Verhalten des Vorwärts auffallend, der sich früher neutral verhalten habe, jetzt aber gegen die freie Arztwahl sei. Die Arztfrage bei den Klassen sei eine reine Geldfrage. Ohne freie Arztwahl sei jedenfalls eine Verbesserung der Krankenpflege nicht möglich. Redner bemängelt dann noch Einzelheiten in der Unfall-Versicherungs-Gesetzgebung und giebt dann seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß die Sozialdemokratie kein Recht habe, sich als alleinige Arbeiterpartei anzusehen. Der größte Teil der Arbeiter gehöre auch heute noch den bürgerlichen Parteien an. Abg. Erzberger (Zentrum) wendet sich zu den Sozialdemokraten, dabei ausführend, Fürst Bismarck habe 1884 allerdings erklärt, ohne das Drängen der Sozialdemokratie würde man damals die sozialpolitischen Fortschritte auch noch nicht erreicht haben. Seit damals aber habe gerade das Zentrum große Fortschritte angeregt. Redner polemisiert weiter gegen die Sozialdemokratie und bespricht dann auch die Gewerbeaufsicht. Abg. Heyl v. Herrnsheim (natl.) beginnt gleichfalls mit sozialpolitischen Ausführungen über den Maximal-Arbeitsstag für Frauen, Behinderung von Streiks, weiteren Ausbau des Systems der Einigungsämter u. s. w. Er sei bereit, die Hälfte der für die Ausstellung in St. Louis geforderten Summe zu streichen, um sie für die Enquete über die Handwerksverhältnisse zu verwenden. Gegen die Sozialdemokratie polemisierend bezieht sich Redner namentlich auf die Verhältnisse in Amerika. Bei uns fehle in der Sozialpolitik leider die feste Hand. Die Anregungen, die die Sozialdemokraten gegeben, seien keinen Schutz wert. (Gelächter links.) Staatssekretär Posadowsky erklärt, an der Ausstellung in St. Louis könne nichts gestrichen werden. Zu der Aeußerung Mugdansk bemerkte er, die Verordnung über die Sonntagruhe werde demnächst einer allgemeinen Nachprüfung unterzogen werden. Wenn ein ähnliches Verfahren empfohlen werde wie der Millerand'sche Gesetzesentwurf über ein Zwangsschiedsgericht, welches Arbeitern wie Arbeitgebern Arbeitsbedingungen aufzwingen kann, so bemerkte er, selbst in Frankreich habe dieser Entwurf allgemeinen Widerspruch erfahren. Abg. Gampy (Reichsp.) hält eine Reform des Krankenversicherungsgesetzes für dringend nötig. Auf den Crimmitschauer Streik eingehend behauptet Redner daß von den großen Unternehmungen jährlich hunderte von Millionen für wohlthätige Stiftungen zu Gunsten der Arbeiter voranschick würden. (Lebhafte Widerspruch links.) Die Regierung müsse gegen die Sozialdemokratie mit der notwendigen Energie vorgehen. Das Haus vertagt sich hierauf auf Donnerstag 1 Uhr.

Vom Herero-Aufstand. Der Kommandant des Kanonenbootes „Habicht“ telegraphiert aus Swakopmund: Die Bahn ist noch immer unterbrochen; hinter Karibib ist sie wieder durch Regen zerstört. Ein Zug ging gestern nur bis 209 Kilomet. Folgendes Telegramm vom 17. aus Windhuk: Schutztruppe meldet durch Kaffernboten zu Fuß vom 17. nach Otjimbingwe-Kubas folgendes: Windhuk dauernd bedroht, wird stark besetzt, durch Landsturm und Einstellung sämtlicher Pflichtigen und Buren Garnison auf 230 Mann gebracht, zum Teil beritten. Zweite Kompagnie auf dem Marsche nach hier vom Süden. Gebirgsgehäuse von Rehobot zurückgefordert. Hier außerdem zwei Maschinengewehre. Von Okahandja hier in Windhuk keinerlei Nachricht seit 12. Mit großem Verluste Entsendungen gescheitert, Patrouillen dorthin sämtlich zurückgeschlagen. Am 15. erfolgreiches Erkundungsgescheh bei Farm Hoffnung. Bestätigter Verlust: gefallen: Reservoffizier Boysen, Unteroffizier Pajch, Rekrut Weiß, Landwehrmann Jülot, (Worte verstümmelt) Rudolf, Reservist Trölsch, Germinst, Lokomotivführer Takert. Ermordet Ansiedler Engbarth, Kozarski, Taufendfreund mit zwei Kindern, Pilet und zwei Kinder, (Wort verstümmelt) Stüber, viele verwundet; soeben gemeldet fünf Häuser Hereros sind auf dem Marsche nach Windhuk. Sez. Tschow.

Aus Kapstadt wird gemeldet: Nach mäßiger Schätzung werden die Hereros auf 15 000 Krieger beziffert, die aber in der Mehrzahl schlecht bewaffnet sind. Aus allen Teilen des Landes treffen Meldungen über furchtbare, von den Hereros verübte Grausamkeiten ein. Die deutschen Truppen, die kürzlich Keimanshoop verließen, wurden von den Hereros umzingelt, überwältigt und gefangen genommen. Hendrik Witbooi bleibt tren. Es sind Verhandlungen im Gange, den deutschen Truppen die Landung in Port Nolloth zu gestatten. Selbst in den optimistisch gesinnten Kreisen befürchtet man einen länger dauernden schwierigen Feldzug.

Bei den fehlschlagenden Versuchen, Okahandja zu erobern, ist, wie der Kommandant des Habicht meldet, der Leutnant der Reserve, Boysen, gefallen. Er gehört einer in Windhuk angesiedelten Familie an und war Vorsitzender des Kriegervereins, den sein Vater begründet hatte. Wie die Berl. N. Nachr. schreiben, hatte sein Vater 1896, als die Schutztruppe wegen ihrer Schwäche keine genügende Besatzung zurücklassen konnte, die Verteidigung von Windhuk geleitet. In Windhuk wird jetzt die Feste der Mittelpunkt der Verteidigung sein. Aus Stein gebaut ist sie ein längliches von 4 Türmen flankiertes Rechteck, das in seinen Unterkunftsräumen etwa 100 Mann mit Proviant aufnehmen kann. Nach Nordwesten, Westen und Süden dehnt sich bis auf 2 km freies Schussfeld, im Norden und Osten sind auf 200 bis 300 Meter Entfernung Höhen vorgelagert, die von der südöstlich liegenden Felsstuppe Sperlingslust überragt werden. Unter den Gebäuden des weitgestreckten Ortes sind viele aus Stein. Etwa eine halbe Stunde von Groß-Windhuk liegt Klein-Windhuk in einem schönen, quellenreichen Tal, dessen Waldabhang ein massiver Turm krönt. Schrecklich ist das Schicksal der vielen Farmerfamilien, denen

keine Hilfe gebracht werden konnte. Im Bezirk Windhuk gab es 78 Farmen. Die Wasser- und Tränkvorrichtungen waren mustergültig, große Wohnhäuser und Wirtschaftsgebäude hatten die Farmer errichtet. Als bezeichnend für den Bezirk nannten amtliche Berichte die Begeanlagen, Einzäunungen und steinernen, zum Teil überdachten Viehtrale. Dieses Kulturwerk ist wahrscheinlich durch die Herero ganz vernichtet und es wird jahrelanger Arbeit bedürfen zu seiner Wiederherstellung.

Aus Berlin wird der „Köln. Ztg.“ gemeldet: Zu Zwecken der Operationen in Südwestafrika verhandelt die Regierung augenblicklich in Kapstadt über den Ankauf von Zugochsen, die voraussichtlich mit dem Börmann-Dampfer nach Südwestafrika gebracht werden. Ferner ist neben dem Ankauf von Pferden auch der von Maultieren und Schlachtochsen in Argentinien durch Vermittlung der Gesandtschaft in die Wege geleitet worden.

Vermischtes.

Lebensversicherungs- und Ersparnisbank in Stuttgart. Die von der 48. Generalversammlung der Lebensversicherungs- und Ersparnisbank in Stuttgart beschlossene neue Satzung tritt, nachdem die Genehmigung seitens des kaiserlichen Aufsichtsamts für Privatversicherung erfolgt ist, am 1. Februar 1904 in Kraft. Dadurch gelangen nicht nur die Neubeitretenden, sondern auch die bisherigen Bankmitglieder in den Genuss der erweiterten statutarischen Rechte, da die Bank auf voller Gegenseitigkeit beruht. Die geänderte Satzung enthält neue, die Unverfallbarkeit der Policen sichernde Bestimmungen, sie gestattet den Versicherten zuzuschlagsfrei Reisen nach allen Teilen der Erde mit Ausnahme der arktischen und tropischen Zone, sie bietet die Kriegerversicherung auch für Berufsmilitär ohne Extraprämie. — Die neue Firma der Bank lautet ab 1. Februar 1904: „Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. S. (Alte Stuttgarter)“.

Landwirtschaftl. Bezirksverein Calw.

Am Dienstag, den 2. Februar, nachmittags 2 Uhr, findet im Adler in Althengstett eine Waiderversammlung des landw. Vereins statt mit einem Vortrag des Hrn. Landw.-Inspektors Dr. Wacker über „Landwirtsch. wichtige Tagesfragen.“

Jedermann ist hiezu freundlichst eingeladen. Calw, 25. Januar 1904.

Der Vereinsvorstand:
Reg.-Rat Boelter.

Öffentlicher Vortrag

Freitag, den 29. Januar, abends 8 Uhr, im Saale des Georgenäums über:
Calws Leidenstage
im September 1684, nach einem neu aufgefundenen Gedicht eines Augenzeugen (Präceptor Luz) von Rektor Dr. Weizsäcker.
Hiezu ladet jedermann freundlichst ein
der Aufsichtsrat des Georgenäums.

dunkelblauen Augen auf die deutsche Herkunft ihres Vaters wiesen. Ganz merkwürdig kontrastierte zu diesen Augen ihr schwarzes, weiches Haar, das nach hinten in einen einfachen Knoten zusammengefaßt war, während sich eigentümliche, kleine Löcherchen über die energisch geformte Stirn legten. Beide junge Damen waren einfach, aber mit vollendeter Eleganz gekleidet und hatten zum Schutze gegen die abendliche Kühle lange Regenmäntel übergezogen.

„Nun aber schnell ein Glas Bivalkpunsch!“ rief Margot lachend aus. „Mich fröstelt etwas.“

Dodder trat mit kavalierrühiger Verbeugung heran, küßte den Damen artig die Hand, begrüßte dann den Baron und meldete im Ordnonanzton:

„Der Punsch ist bereits fertig! Gestatten die Herrschaften, daß ich Sie zum Feuer führe!“

Und im vollen Bewußtsein seiner Wichtigkeit und in dem glücklichen Gefühl die angebetete Geliebte seines Herzens neben sich zu haben, geleitete er die kleine Gesellschaft in das Innere des Lagers.

Ella blickte sich suchend um.

„Wo ist denn aber Hans?“

Lederström lachte.

„Der ist vor Uebermaß der Sehnsucht eingeschlafen! Dort — sehen Sie, meine Damen — vor dem Zelte — da liegt er!“

„Sold' alter Faulpelz,“ brummte der Baron. „He, Hans — wach auf!“ rief er laut.

„P—ff—t! Nicht so, Dinkelchen!“ rief Ella, indem sie schnell dem Baron ihre kleine Hand auf den Mund legte. „Wir wollen ihn zarter wecken.“ Sie

winkte Margot zu und beide schlichen auf den Behen nach dem Schläfer hin, der sich kräftig bemühte, lauter Mahagoniblöcke zu zersägen und zwar augenscheinlich lauter Astknollen.

Lachend hielt sich Ella die Ohren zu.

„Oh weh, der schnarcht ja nur in Dissonanzen.“

Sie zog einen Strohhalbm aus dem Bündel, auf dem Hans lag, und kitzelte ihn damit leicht im Gesicht, ohne jedoch damit einen weiteren Erfolg zu erzielen, als daß dieser seine Nase ein wenig verzog und sich auf die rechte Seite wälzte, um nun mehr statt in Moll, wie bisher, jetzt in der Dur-Tonart weiter zu schnarchen.

„Du machst es viel zu zart, darauf reagiert er nicht!“ lachte Margot, ebenfalls einen Strohhalbm ergreifend und ihren Bruder etwas kräftiger kitzelnd. „Siehst Du, so!“

„Ach nicht doch, Du tust ihm weh!“ Ella wollte Margot fortziehen.

„Wah, der hat ein dickes Fell, er rührt sich kaum!“ Und sie fuhr ihm höchst energisch mit dem Halm im Ohr und im Gesicht herum.

Schlaftrunken schlug Hans plötzlich mit der Hand um sich:

„Verdamnte Fliegen!“

Ein lautes Gelächter erscholl. Hans fuhr mit den Augen blinzelnd und noch etwas schlaftrunken auf und sah plötzlich Ella mit dem Strohhalbm in der Hand vor sich, Margot war behend einige Schritte seitwärts getreten. Er machte erst ein wenig geistreiches Gesicht, ermunterte sich jedoch schnell, erfaßte den Zusammenhang, sprang mit einem Satz auf die Füße und ergriff, ehe Ella zurückweichen konnte, ihre Hände. (Fortsetzung folgt.)

Amtliche und Privatanzeigen.

Stammheim.

Schafweide-Verpachtung.



Am **Mittwoch, den 3. Februar d. J.,** vormittags 10 Uhr, wird auf hiesigem Rathaus die 300 Stück ernährte Sommer- und Winterweide wieder auf 3 Jahre verpachtet. Liebhaber sind eingeladen. Auswärtige Steigerer haben sich mit begl. Vermögenszeugnissen zu versehen und einen tüchtigen Bürgen und Selbstzähler zu stellen.

Gemeinderat.

Oberhaugstett.

Langholzverkauf.



Am **Freitag, den 29. ds. Mts.,** nachmittags 2 Uhr, verkauft die Gemeinde auf dem Rathaus: circa 350 Festm. noch ständiges Langholz I., II., III., IV. und V. Klasse.

Gemeinderat.

Holzbronn.

Brennholzverkauf.



Am **Montag, den 1. Februar d. J.,** nachmittags 1 Uhr, verkauft die Gemeinde auf dem Rathaus aus Abteilung Oberholz 124 Km. buchene Scheiter und Brügel, sowie 2860 Stück buchene Wellen (Stangenreißig) und 48 Stück fichtene Baustrangen I. Klasse.

Waldschütz Seeger wird das Holz von 11 Uhr ab vorzeigen. Zusammenkunft hiezu im Ort.

Schultheißenamt.
Rothfuh.

Nächste Woche backt

Laugenbrezeln

Gotthard Erner.

Fahrnis-Versteigerung.

Aus der Nachlasssache des † C. A. Bub, gewes. Stiftungspflegers hier, kommt am **Dienstag, den 2. Febr. (Nichtmehrfesttag),** in dessen Wohnung, Kronengasse 112, von vormittags 9 Uhr und nachmittags von 2 Uhr an gegen Barzahlung folgendes zum Verkauf:

Gold und Silber, Bücher, 1 große Partie Mannskleider, darunter verschied. schöne Lederzieher, Betten, darunter Koffhaarmatratze, Reinwand, Schreinwerk, Kasten, Kommode, 1 Sofa, verschiedenes Küchengeräth, sowie allgem. Hausrat. Liebhaber sind eingeladen.

Carol. Bub Wwe.

Mädchengesuch.

Ein ordentliches 16 bis 17jähriges Mädchen auf 15. März oder 1. April gesucht.

Offert. mit Lohnansprüchen zu richten an Frau Oberkontrolleur Häußler in Neuenbürg a. d. Enz.

Mädchen,

Ein fleißiges pünktliches nicht unter 16 Jahren, kann sofort eintreten bei

G. J. Stroh,
meh. Ericotwarenfabrik.

Junge

Ein wohlzogener findet Lehrstelle ohne Lehrgeld bei

G. Baher, Handlungsgärtner.

Alle „Carl“,

groß und klein, laden auf **Donnerstag, den 28. Januar, abends 8 Uhr,** zu Carl Kirchherr, Vorstadt, ein

mehrere Carl.



Frische Schellfische

treffen **Donnerstag** Abend ein bei **Erh. Kern.**

Besucht

zu baldigem Eintritt ein jüngeres Mädchen für kleine Familie. Zu erfragen bei Architekt **Neumann, Pforzheim, Durlacherstraße 38 I.**

Ein tüchtiges in den häuslichen Arbeiten gewandtes

Mädchen

wird bei gutem Lohn pr. 1. März oder 1. April angenommen.

Frau **Karl Scholl,**
Durlacherstraße 25,
Pforzheim.

Gesucht wird für Nachmittags ein nicht zu junges zuverlässiges

Mädchen

zu einem Kinde für sofort. Auch wird ein tüchtiges, solides Mädchen, das perfekt kochen kann, nach Berlin gesucht. Reise frei. Wo, jagt die Red. ds. Bl.

Gesucht bei hohem Lohn auf 1. Februar ein braves

Mädchen,

das gut kochen kann.

Frau **Jahnsatz Waldschmidt,**
Pforzheim,
Lindenstraße 1.

Eine Frau,

welche eine schöne Handschrift besitzt, wäre gerne bereit, **Arbeiten zum Abschreiben** anzunehmen. Offerte unter P. C. beförd. die Red.

Eine Wohnung

für eine kleinere Familie hat sofort oder bis 1. April zu vermieten

Ernst Gröbner.



Am **Samstag, den 30. Januar, halte**

Metzelsuppe,

wozu freundlichst einlade

F. Maier z. Schwane.

Wir beehren uns, Freunde und Bekannte zu unserer am **Sonntag, den 31. Januar, stattfindenden**

Hochzeitsfeier

in das Gasthaus zum „Stern“ in Calw freundlichst einzuladen.

**Karl Ungerer,
Marie Hermann,**

Tochter des † Gottlob Hermann in Ernstmühl.

Türschließer mit Schalldämpfer

bei Türen zu verwenden, deren sicheres und geräuschloses Schließen gewünscht wird, empfiehlt unter dreijähriger vollständiger Garantie für tadelloses funktionieren.

Chr. Erhardt.

Auf Wunsch erfolgt 14tägiger, kostenloser Probeanschlag ohne Kaufzwang.

Erklärung.

Der israelitische Hausierer **Wolf Dorfhauser** aus Oesterreich hat, um größeren Absatz zu erzielen, vielfach geäußert, ein hiesiger Kaufmann habe ein großes Quantum Seife von ihm gekauft; die Unterzeichneten erklären hiemit, daß sie von **Dorfhauser Nichts** gekauft haben.

Gehingen, den 25. Januar 1904.

**B. Kaltenmark,
Ferd. Breitling,
Jakob Gräber,
W. Voehringer.**

Sunlight Seife

Leichte Arbeit!
Bester Erfolg!

PALMIN

reines Pflanzenfett, fein wie Butter, das Pfund 65 Pfg., frisch eingetroffen bei

G. Haun, Liebenzell.

Weltenschwann.

4-5 Km. dürres Laubholz hat zu verkaufen

Kirn.



Fuchs- und Hasenfelle

kaufte zu den höchsten Preisen!

D. Schäberle, Gutmacher.

Gehingen.

Unterzeichneter bringt am **Nichtmehrfesttag, mittags 1 Uhr, zum Verkauf:**

- 2 Wagen mit Zubehör,
- 1 Mistgillten,
- 2 Pflüge und
- 1 hölzerne Egge.



Alt Jakob Zech.



Zu haben bei:

Emil Georgii } Calw.
Apotheker Th. Hartmann }
Th. Wieland, Alte Apotheke }
Gustav Veil } Liebenzell.
Apotheker C. Mohl }

